

Keine zusätzliche Tramlinie durch die Innenstadt

Wie weiter mit dem Tram Ostermundigen – Bern?

Mit dem klaren Ja zum Bärenhochhaus und angesichts des nach wie vor grossen Gedränges im Bus Nr. 10 werden die Bestrebungen Aufwind erhalten, das alte TRB-Projekt wieder zu beleben und doch noch umzusetzen.

Als einzige Organisation reagierte die Gesellschaft für Stadt- und Landschaftsentwicklung Bern GSL bereits 2012 kritisch auf das Projekt TRB. Besonders den Engpass Altstadt und wertvolle Alleebäume nannte sie als Problempunkte. Als Kritikerin des Projekts ist sie heute in guter Gesellschaft, so etwa in der Person des dänischen Architekten und Stadtplaners Jan Gehl, der Bern vor ein paar Monaten besucht hatte. Die GSL fordert wie Gehl mehr als kompromisslerische Kosmetik in der Verkehrsplanung: Die Ablehnung des TRB-Projekts ist als Chance zu sehen. Für einen Quantensprung braucht es ein neues Verfahren und neue Projekte.

Es braucht eine Gesamtplanung, welche die Anbindung Ostermundigen an Bern mit einer neuen Linienführung oder grösseren Bussen sicherstellt. Ein neues Tramprojekt soll nicht durch die Viktoriastrasse–Laubeggstrasse–Ostermundigenstrasse geführt werden, da der Strassenraum zu schmal, der Baumbestand zu wertvoll und das Gelände im Bereich Rosengarten zu heikel ist. Diese Linienführung eignet sich weder verkehrstechnisch noch in Bezug auf die einzufordernde gestalterische Raumqualität als Tramachse.

In der Berner Altstadt ist das erträgliche Mass an öffentlichem Verkehr erreicht. Das erlebt eindrücklich, wer sich in den vorweihnächtlichen Einkaufsrummel begibt. Eine zweite Tramachse durch das UNESCO-Welterbe und/oder eine zusätzliche Tramverbindung durch die Spital- und Marktgasse würden den Rahmen vollständig sprengen. Eine Alternative wäre eine ÖV-Anbindung im rechtsufrigen Aareraum über die Lorraine und den Nordring.

Die Kapazitätserhöhung, die durch den Ersatz des Busses Nr.10 durch ein Tram erreicht werden kann, ist im Verhältnis zu den Kosten zu gering, und wird nicht ausreichen, den zu erwartenden Mehrverkehr aus Ostermundigen aufzunehmen.

Sollte Ostermundigen in einem zweiten Anlauf Ja zum alten TRB-Projekt sagen, ist für die GSL das Projekt auf deren Gemeindegebiet und die bessere Anbindung an die S-Bahn zwar unbestritten. In der Stadt Bern soll aber nicht noch einmal über das alte abgestimmt, sondern über ein sorgfältig aufzugleichendes, gesamthaft neu zu konzipierendes Projekt nachgedacht werden.

Conradin Mohr, Präsident GSL Gesellschaft für Stadt und Landschaftsentwicklung Bern